

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 M. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Petition
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Wiedererstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 6.

Dienstag, 8. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Totales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 8. Januar 1907.

— (Aus dem Kreise). In der letzten Sitzung des Vorstandes des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins wurden Beschlüsse gefaßt, die für die weitere Förderung des Obstbaues im Kreise von großer Bedeutung sind. Zunächst wurde die Kreisbehörde ersucht, die Anlage eines großen Obstmüstergartens in die Wege zu leiten. Dann wurde ein besonderer Obstbauausschuß gebildet, der die Aufgabe haben soll, speziell alle obstbaulichen Fragen zu bearbeiten und endlich wurden in diesen Ausschuß gewählt die Herren Domänenpächter H. Weber-Hofgut Weiltildshausen, Kreisobstbaulehrer Wikel-Wiesbaden, Verwalter Bollmer-Hammerrühle-Diebrich, Kreisbauauschmittglied Heymach-Bierstadt und Gastwirt Ab. Riese-Auringen. Dieser Ausschuß hat das Recht, sich bis auf 9 Mitglieder zu erweitern. Eine seiner Hauptaufgaben wird u. a. die bessere Ausgestaltung des Wiesbadener Obstmarktes bilden.

— Zu den herrlichsten Schmuckpflanzen unserer Parks und Gärten gehören die Alpenrosen (Rhododendron). Bisher war die Ansicht verbreitet, daß diese prächtigen Pflanzen für deutsches Klima zu empfindlich sind. Wie nun F. von Dheim im praktischen Ratgeber mitteilt, beschäftigt er sich seit 18 Jahren mit Rhododendren, die ohne jede Bedeckung völlig ausbilden und dankbar blühen. Es sind nur gewisse Lebensbedingungen zu gewähren, und zwar Wasser, Windschutz, Verhinderung zu frühen Erwachens, Schutz vor einseitiger Bestrahlung, Oberlicht und richtige Pflanzung. — F. von Dheim schildert in genannter Zeitschrift, in Wort und Bild, die ausgezeichneten Erfolge, die er durch Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte auf seinen Besitzungen in Woiskowitz und auch an anderen Orten in Schlefien und Thüringen, mit der Einbürgerung dieser blütenprächtigen Gewächse erreicht hat, und kommt zu dem Schluß, daß das Rhododendron bei richtiger Behandlung an vielen Orten noch vorzüglich gedeihen wird, wo man bis jetzt aus Furcht vor Frost nicht gewagt hat, es anzupflanzen. Unseren Lesern wird diese Nummer vom Geschäftskont des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Wunsch bereitwilligst kostenlos zugesandt.

— Mainz, 8. Jan. Die liberalen Parteien (Nationalliberale und Deutschfreisinnige) haben Herrn Dr. Bogensteker als Kandidat aufgestellt.

— Höchst, 8. Jan. Auf der Königssteiner Eisenbahn ist gestern Vormittag gegen 9 Uhr ein beladener Kohlewagen ins Rollen geraten und mit einer solchen Geschwindigkeit im hiesigen Bahnhof angelangt, daß er einen Signalmast zerstörte, den Breßbock glatt abriß und sich tief in die Erde wühlte. Der Wagen wurde stark beschädigt.

— Wiesbaden, 7. Jan. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern morgen auf dem Schlachthof ab. Von einem größeren Transport österreichischen Ochsen, der gestern früh anlangte, brachen plötzlich 16 Ochsen aus und stürzten ins Feld hinein. Mit vereinten Kräften machte man sich sogleich an die Verfolgung der flüchtigen Quadrupeden und es gelang auch, nach kurzer Zeit die 16 Tiere wieder einzufangen. — die letzten freilich mit einigen Umständen. Schaden an Personen und Sachen wurde durch die Ausbrecher glücklicherweise nicht angerichtet.

— Wiesbaden, 7. Jan. Wie gemeldet, hatte eine Dame am 25. Dezember Abends von der Humboldtstraße bis zum „Hotel Kaiserhof“ einen sehr wertvollen großen Brillanten verloren. Für die Herbeischaffung dieses Brillanten war, wie durch Annoncen und Plakate an den Anschlagssäulen bekannt gegeben wurde, eine gute Belohnung ausgesetzt. Da dies bis jetzt ohne Erfolg geblieben ist, hat die Verliererin die Belohnung für den Finder nunmehr auf 600 M. festgesetzt. Der Finder wird ersucht, im Zimmer 19 der Polizeidirektion seinen Fund abzugeben.

— Frankfurt a. M., 8. Jan. Der Rhein ist seit gestern um $\frac{1}{4}$ Meter gestiegen. Auch die Nidda ist rapid gewachsen und überschwemmt stellenweisen Wiesen und Felder.

— Frankfurt a. M., 8. Jan. In einem Hotel am Hauptbahnhof erschoss sich heute früh die 32 Jahre alte Charlotte von der Herre geborene Lemle aus Münster in Westfalen. Sie war eine geschiedene Frau und soll nach Blättermeldungen die Tat aus Liebeskummer verübt haben.

— Frankfurt a. M., 8. Jan. Auf einem Felde bei Oberrad entspann sich am Samstag eine Schlägerei zwischen mehreren Arbeitern, bei der mit Haden und Schuppen gekämpft wurde. Der 32jährige Tagelöhner Heinrich Dörner von hier erhielt mehrere Hiebe auf den Kopf und mußte schwer verletzt ins Heiliggeist-Hospital gebracht werden. Der 32jährige Weißbinder Jakob Elsäffer, ein Teilnehmer an der Schlägerei und vermutlich der Täter, versuchte sich mit Lysol zu vergiften.

— Nordenstadt, 8. Jan. Im hiesigen Rathausfoale fand dieser Tage die Wahl eines Abgeordneten für den Kreistag für die Orte Nordenstadt, Igstadt, Wallau und Breckenheim u. o. statt. Für den auscheidenden seitherigen Vertreter Herrn Reinhard Schlenner Wallau wurde Herr Bürgermeister Henß-Breckenheim gewählt.

— Nordenstadt, 8. Jan. Am Samstag hielt Herr Barling-Wiesbaden in der hiesigen Gemarkung eine große Treibjagd ab. Es wurden 409 Hasen erlegt.

— Dohheim, 8. Jan. Am 9., 10. und 11. Januar findet auf hiesigem Rathaus seitens des Herrn Kreisobstbaulehrers Wikel ein praktischer Obstbaumpflegerkursus statt. Zur Behandlung kommt die Behandlung der umgepfropften und verjüngten Bäume, der Schnitte des Zwergobstes, der Beerensträucher, der jüngeren Obstbäume, das Ausputzen und Reinigen der älteren Bäume usw. Der Besuch des Kurses ist für jedermann unentgeltlich.

— Mombach, 7. Jan. In einer furchtbaren Lage befand sich der in der hiesigen chemischen Fabrik beschäftigte Schlosser N. von hier. Der Mann war damit beschäftigt, einen Transmissionsbier oben im Transmissionslager zu befestigen. Hierbei verwickelte er sich mit den Kleibern in die Transmission und wurde von derselben mit herumgerissen. Wohl 20mal wurde der in der furchterlichsten Gefahr schwebende Mann mit furchtbarer Wucht durch die Luft in mächtigem Bogen herumgeschleudert, ehe es gelang, den Vertrieb zum Stehen zu bringen. Glücklicherweise war die Wand von der Transmission weit entfernt, so daß der Körper des Mannes nicht zerquetscht werden konnte. Diesem Umstande allein ist es zuzuschreiben, daß das Schreckliche verhütet blieb und der Mann mit einigen schweren Verletzungen des gegen die Wand anschlagenden rechten Beines davonkam. Der Verunglückte schilderte die Gefühle, die ihn während der Todesfahrt durch die Luft befielen, als unbeschreiblich entsetzlich.

— Boppard, 7. Jan. Bis heute morgen 6 Uhr waren die sämtlichen Leichen aus dem Schutthaufen geborgen. Es waren im ganzen noch vier und zwar ein Italiener, der junge Jakob Halmann aus Dörth, der Schießmeister Anton Kleemann aus Norath und der Landwirt Anton Liesenfeld aus Leiningen. Die Zahl der gefundenen Opfer ist, wie nunmehr unbedingt feststeht, genau dreizehn.

— Schwanheim, 8. Jan. In etwa 14 Tagen wird die neue Mainbrücke so weit sein, daß sie von Fußgängern ohne Gefahr benutzt werden kann.

— Schwanheim, 8. Jan. Zwischen den beiden hiesigen Ärzten und den sogenannten ärztlichen Vereinen bestehen schon seit einiger Zeit ernstliche Differenzen wegen Erhöhung des Honorars. Die Vereine verneinen die Notwendigkeit und denken allen Ernstes daran, einen dritten Arzt nach Schwanheim zu ziehen.

— Breslau, 7. Jan. Das Bischofs-Jubiläum des Kardinals Fürstbischof Dr. Ropp wurde gestern Abend in Breslau mit einem imposanten Fackelzug eingeleitet.

Ausland.

— Madrid, 8. Jan. Mehrere Blätter bringen die bestimmte Nachricht, daß Kaisuli von den Leuten des Stammes Wadras verhaftet worden ist.

— Tanger, 8. Jan. In Araberkreisen geht das Gerücht, daß Kaisuli heute Vormittag von seinem Schwager ausgeliefert worden sei. Wenn dem Gerücht bisher auch die amtliche Bestätigung fehlt, so erscheint es doch glaubhaft, da Kaisulis Schwager sich bereit erklärt hatte, ihn gegen eine Geldbelohnung auszuliefern.

— New York, 7. Jan. Nachrichten aus Amratlan besagen, daß der Dampfer „Cithof Panama“ von dem befürchtet wurde, daß er nördlich von Santa Cruz an den Strand getrieben wurde, unversehrt sei.

— Bangkok, 7. Jan. Ein großer Brand zerstörte das chinesische Handelsviertel. Der Schaden beläuft sich auf 10 Mill. Titals.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, 8. Januar 1907.

L (Fortsetzung.) In Herrn Gerharts lernte man einen vorzüglichen Tenor kennen, dessen drei Lieder „Dornröschen“, „Mein schönstes Lied“ und „Die richt'ge Frage“ beim Publikum volle Würdigung fanden. Der Männerchor „Nacht im Walde“ mit Tenorsolo, Baritonsolo und Begleitung eines Hornquartetts konnte sich auch hören und sehen lassen und auch die Leistungen des Herrn Elz (Bariton) Prinz Eugen, „Waldmeister“ und „Stellbichein“ fanden beim Publikum gute Aufnahme. Der hum. Einakter „Der Piccolo“ bildete eine angenehme Abwechslung im Programm. — Nach kurzer Pause setzte die Musik wieder ein und eröffnete den zweiten Teil des Konzerts mit dem Walzer „La Barcarolle“ von Fetras Offenbach. Die beiden Duette „Waldeinsamkeit“ und „Tanzlied“ für Tenor und Bariton wurden von den beiden Sängern Herrn Gerharts und Elz prachtvoll gesungen, was man auch von den folgenden Nummern, zwei Volkslieder für Männerchöre a capella „Das verlassene Mägdelein“ und „Ich höre ein Böglein pfeifen“ sicher behaupten konnte. Herr Johann Geiß leistete, als Humorist, wie immer Vorzügliches. Einen würdigen Abschluß fand das Konzert mit dem Stolz'schen Schwan „Dodgehoffe“. Die Rollen waren gut besetzt und die Darsteller hielten sich tapfer. Herr J. Gutjahr als Rentier Böfller war eine Charakterfigur, dem seine Frau Rätchen (Fr. Hartmann) sowie seine Stieftochter Rezi (Fr. Richter) würdig zur Seite standen, auch die Bägelmädchen (Fr. Becker, Scherz, Mohr und Diehl) mimten vorzüglich, bleibt nur noch Budo Füllins (Herr Kältenhäuser), der als Viehhäber etwas mehr Wärme entwickeln hätte dürfen (das kann er ja noch nachholen. D. Red.), im Uebrigen aber auch seinen Mann stellte. — Verlosung und Ball hielten die Besucher noch gar lange beisammen. — (Wie man uns mitteilt, enthielt unser gestriger Artikel über den Liederfranzball insofern eine Unrichtigkeit, als Herr Dr. Caroselli die Eröffnungs-Ouverture gar nicht dirigiert hat. Unser Berichterstatter behauptete nämlich das Gegenteil. Aber der Kerl geht seit einiger Zeit auf Freierr's Füßen, da wird sein Geist wohl wieder auf „Flügeln der Liebe“ entflohen gewesen sein. Die Red.)

o (Turngesellschaft.) Der Weihnachtsball der „Turngesellschaft“ findet nächsten Sonntag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Karthäuser Hof“ statt. — Auch für dieses Jahr hat gen. Verein wieder nur das Allerbeste in sein Programm aufgenommen und können wir den Besuchern schon jetzt einen genussreichen Abend in Aussicht stellen. Ein neues Gebiet der Weihnachts-Darstellungen betritt der Verein damit, daß er von der, hier selbst leider zu oft geübten Aufnahme von sog. Lustspielen und Schwänken, die oft nur auf ganz niedrigem geistigem Niveau stehen, in das Programm abgesehen und dafür seinen Gästen etwas Gediegeneres und Lebenswahreres bieten will. Es wird nämlich ein einaktiges Weihnachts-Lebensbild „Verloren und wiedergefunden“, das sicher den Glanzpunkt des ganzen Abends darstellen wird, zur Ausführung gebracht werden. Wir sind in der Lage einiges Nähere aus der Handlung dieses Bühnenwerkes (Autor: Felix Renker) unseren Lesern schon jetzt zu verraten und hoffen, daß hierdurch noch eine recht große Anzahl, die viell. sonst dem Weihnachtsballe der Turngesellschaft fernblieben, schon dieses vorzüglichen Theaterstückes wegen, Sonntag Abend ihre Schritte nach der Karthäuser lenken. Kurze Inhalts-Angabe des Stückes:

Das launenhafte Schicksal hat die innige Bande der Brüder Karl und Reinhold Berger zerrissen. Während Reinhold im Ausland zu Glück und Reichtum kommt, lebt Karl, trotz allem Fleiß, in kümmerlichen, armseligen Verhältnissen, die sich ihm mehr als je gerade heute — am Weihnachts-tag — fühlbar machen. Keine Weihnachtsfreude für die Kinder, die auf den Markt gegangen, um „Pflaumenmännchen“ zu verkaufen — kaum mehr Brot im Hause — und vom Hauswirt wegen einer ungetilgten Schuld auf die Straße gesetzt. Da kommen die Kinder vom Weihnachtsmarkt zurück. . . . Alle „Pflaumenmännchen“ haben sie verkauft und ein Goldstück bringen sie mit, von einem vornehmen Herrn und dieser vornehme Herr tritt zu ihnen ins Haus mit Christbaum und Geschenken und entpuppt sich als des armen Karl reich gewordener Bruder! — Aber Glück bringt Glück! Karl erringt für einen Bauplan den ersten Preis und wie durch ein Zauberwort verschwindet, ist Not und Elend verschwunden, und unter den Lichtern des Weihnachtsbaumes erblüht den sich wiedergefundenen Brüdern ein neues freundliches Dasein und in der Familie Karl's verraten die strahlenden Gesichter den Einzug des lang entbehrten Glücks, des lang erlängten Friedens. (Auf das im Inseratenteile unserer Zeitung zu veröffentlichende vollständige Programm zur gen. Veranstaltung machen wir schon jetzt ganz besonders aufmerksam. D. Red.)

Bekanntmachung.

Betr. die Enteignung von Grundstücken in der Gemarkung Flörsheim zur Herstellung eines Stellwerks (Bahnhof Flörsheim.)

Die Königliche Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. beabsichtigt, die in dem angeschlossenen vorläufig festgestellten Plane und in dem Auszuge aus den vorläufigen Fortschreibungsverhandlungen bezeichneten Grundflächen in der Gemarkung Flörsheim zu erwerben und hat darauf angetragen, daß das Verfahren wegen endgültiger Feststellung des Enteignungsplanes nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 18 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 eingeleitet werde.

Demgemäß wird diese Bekanntmachung nebst Beilagen zufolge der Vorschrift im § 19 a. a. D. im Bezirke der Gemeinde Flörsheim 14 Tage zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Auch der Gemeindevorstand zu Flörsheim hat

das Recht Einwendungen zu erheben, welche auf die Anlage von Wegen, Ueberfahrten, Tristen, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutausläufen, die im öffentlichen Interesse zur Sicherung gegen Gefahren und Nachteile erforderlich werden oder auf die Richtung des Unternehmers sich beziehen.

Die Einwendungen sind bei dem königlichen Regierungsrat Berger zu Wiesbaden entweder schriftlich einzureichen oder bei dem Gemeindevorstand zu Flörsheim mündlich zu Protokoll zu geben.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1906.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung: Gitzki.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, 28. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Lauch.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Liederfranz: Jeden Samstag Abends 8 1/2 Uhr Singstunde im Schützenhof.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abends 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaiserhof.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Nächsten Donnerstag Abends 9 Uhr, Vorstandssitzung bei Post.

Arbeiter-Gesangverein „Freisch. Auf“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim.“ Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar, auch für frohe Sängerschaa.

Bergbauverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, Generalversammlung bei Post.

Deutscher Volksliedebund Flörsheim: Jeden Mittwoch Abends Singstunde im Gasthaus „Zum deutschen Hof.“

Weichkochende Hülsenfrüchte:



Gespaltene Victoria-Erbfien
Ganze geschälte do.
Grüne und Riesenerbfien
Grüne französische Erbfien
Weiße Bohnen
Mittellinsen
Hellerlinsen

Pfd. 14 und 16 Pfg.
Pfd. 18 „
„ 16 „
„ 28 „
Pfd. 18 und 24 „
Pfd. 30 „
„ 40 „



Orangen 6 Stück 25 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Zu vermieten:

2 Zimmer 1 Küche mit Zubehör und einem Stück Garten in der Eisenbahnstraße oder 3 Zimmer 1 Küche mit Zubehör (Dachwohnung) daselbst ist an ruhige anständige Leute pro 1. Februar oder schon früher zu vergeben.
Näheres

Eisenbahnstraße 14.

Mart. Alter,

Uhrmacher,
Flörsheim a. M., Grabenstraße,
empfehl



Ohringe v. Mk. 1.50
an, silb. Taschenuhren
von Mk. 8.— an, Regu-
latenre v. Mk. 12.— an.
Ferner

Drauringe, Uhrketten,
Armbänder, Brochen,
Anhänger usw.

Nur garantiert erstklassige Ware mit
langjähriger Garantie. 237

Eigene
Reparatur-Werkstätte.

Für

Herbst-u. Winter

empfehle

● Normal-Wäsche, ●

Schal's und wollene Hauben,

Spitzen und Bänder

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

181 Eisenbahnstraße 5.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten
Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei

(gegen hohe Vergütung)

gründlich erlernen. Näheres in der

Buchdruckerei dieser Ztg.

Aerztlich empfohlen!

Cognac

Herm-Jos.

Peters & Co
Nachfolger

Köln a. Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/2 Flasche	Mk. 1.50
2*	" "	" 2.00
3*	" "	" 2.25
4*	" "	" 2.50
5*	" "	" 3.00
fein alt,	" "	400

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Vverkauf:

50. Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.



„Hu, bei

10 Grad unter Null

was kann es da Schöneres geben als wie ein angenehm ge-
heiztes Zimmer und eine gute Tageszeitung, drumm liebes
Weiber! lauf nur schnell und bestelle mir die

„Flörsheimer Zeitung“

denn diese ist immer noch

die erste und beste am Platze!“

Kragen.

Taschentücher.

Winter-Paletots,

Loden-Joppen,

Jagdwesten,

Unterhosen,

Bieber-Betttücher,

Bieber-Koltern,

Hemden-Flanelle

Damen-Hemden,

Kleider- u. Rockbieber

Herrn-Hemden,

Läuferstoffe,

Bettkattune,

Bettzeuge

in größter Auswahl u. nur prima Qualität

bei

D. Mannheimer

Gardinen.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

Bergamentpapier

stets vorrätig in der

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Trotz der enormen Preiserhöhung des Leders

verkauft das

Schuhwarenhaus L. Manes

infolge seines grossen Lagerbestandes und enormer Abschlüsse
 fast zu alten Preisen seine bekannt gute Qualität
**Arbeitsstiefel, Schaftstiefel, Flösserstiefel, Pantoffeln,
 Kinderstiefel, Sonntagsstiefel für Herren und Damen!**

Schuhwarenhaus L. Manes,

9 Schöfferstrasse

Mainz

Schöfferstrasse 9

Nur beste Qualität! Grösste Auswahl! Weitgehendste Garantie!

Billigste Preise!



Jedes
interessante Ereignis
aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.
 Wochenabonnement: 10 Pfennig
 oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
 allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Cölner 869*
 Karnevalfabrik
 Bernhard Richter
 Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
 pro 1907 gratis und franko nur
 an Wiederverkäufer.

Rheumatismus-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
 meiner Mutter von jahrelangen qual-
 vollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,
 München, Pilgersheimerstrasse 2/II.

Makulatur

ist zu haben in der
 Expedition dieser Zeitung.

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen
 (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.
 Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und
 Gartenbaukalender. Zinstabellen. Trächtigkeitstkalender. Anekdoten. Aufsätze von allgem. Interesse.
 „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von W. Wittgen. — „Das graue Weibchen von
 Hedholzhausen“, eine nassauische Dittsbage von Heinrich Würges. — „Rudolf Dieb“, ein nass.
 Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer
 Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erste Mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter
 Rosenger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

== Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen. ==

Auf der Rückseite

von Dr. Oetker's Backpulver-Düten finden Sie das millionen-
 fach bewährte Rezept zu feinstem Topfkuchen.
 Kein Geburtstag, kein Namenstag ohne Oetker's
 Kuchen! 1 Backpulver 10 Pfg. 3 St. 25 Pfg.

Stempel

für Comptoir- und Bureau-Bedarf, Kautschuk-Handstempel
 und Selbstfarbe Apparate liefert billiger der Verlag dieses Blattes.

Die Annoncen- Expedition

RUDOLF MOSSE

bietet bei Aufgabe von Annoncen für
 Zeitungen und Zeitschriften erhebliche
 Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche
 Beratung hinsichtlich zweckmäßiger
 Abfassung und Ausstattung der An-
 nonce, richtiger Wahl der jeweils
 geeignetsten Blätter, strengste Dis-
 cretion (einkaufende Offerten werden
 dem Inserenten unzerstört zu-
 gestellt), ferner eine wesentliche

Erfahrung

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rossmarkt 17, Ecke Salzhaus
 Fernsprecher No. 112.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinste Petitzelle
ober deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 80 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meber, Flörsheim,
Widererstraße 38.

Nr. 6.

Dienstag, 8. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

Aber obwohl ihre letzten Worte eine Frage enthalten hatten, wartete sie doch die Antwort auf dieselbe nicht ab. Ihre Fassung brach zusammen, noch ehe sie zu Ende gekommen war, und es erfaßte sie zugleich ein so namenloses Grauen vor all der bunten, geräuschvollen Pracht rings um sie her, daß sie Vorhär sah den Rücken kehren und wie ein geheftetes Wild aus den glänzend erhellten Gesellschaftsräumen hinweg in das nächtlich stille, zweite Stockwerk empor flüchtete.

Mit mürrischem, verschlafenen Gesicht begegnete ihr Eilys Kammerjose auf dem Gange vor ihrem Zimmer.

„Mein Gott, wie verstört das gnädige Fräulein aussehen! — Ist dem gnädigen Fräulein nicht wohl?“

„O, es ist nichts — ich fühle mich nur etwas angegriffen“, brachte Marie, die ihre Tränen nicht länger zurückhalten vermochte, mühsam hervor. „Wenn man — nach mir fragt, so sagen Sie, ich — ich hätte mich bereits zur Ruhe begeben. Gute Nacht!“

Sie warf die Tür ihres Stübchens hinter sich ins Schloß, streifte mit hastigen, zitternden Händen den düstigen Ballstaat, der sie vorher mit so ungeschuldiger Freude erfüllt hatte, von ihrem Leibe und löschte die beiden Kerzen auf dem Armleuchter so eilig aus, als müßten mit ihrem Lichte auch die quälenden grausamen Gedanken verschwinden, welche sie aus dem frühlichen Festesrauschen hinausgetrieben hatten in ihre Einsamkeit.

Sie hörte nach einer Weile die Wagen davonrollen, welche die Gäste des Generals heimwärts führten, sie hörte in ihrer Nähe das Geräusch geöffneten und wieder geschlossener Türen, und sie hörte auch die wohl bekannte, klangvolle Stimme Engelberts, der seiner Schwester mit einem munteren Scherzwort gesegneten Morgenschlummer und liebliche Träume wünschte.

Dann wurde es totenstill in dem vornehmen Hause, das der Verwaisten die verlorene Heimat ersetzen sollte. Wohl alle seine Bewohner ruhten nach der durchschwärzten Nacht sanfter und fester als sonst in den Armen des Schlummers, und keines von ihnen sah den grau und trüb herein-dämmernden Morgen — keines als die Schwester des verlegenen Zahnarztes, deren tränennasse Augen noch immer weit geöffnet in das Leere starrten.

„Wollen Sie mir noch immer nicht erlauben, einen Arzt zu holen? — Ich fürchte doch, daß dies eine ernsthafte Krankheit ist.“

Joseph Hudez war es, der diese Worte gesprochen. Er stand neben der schlechten eisernen Bettstätte seiner Wirtin und sah aus eingefunkelten, düster umschatteten Augen mit einem Blick namenloser Angst auf das totenhafte alte Gesicht, über welches die düster brennende Küchenlampe nur eine matte Helligkeit breitete. Er war eben nach Haus gekommen, und die seltsame, unheimliche Veränderung, die sich seit dem Morgen in dem Antlitz der Greisin vollzogen, hatte seinen Fuß festgebannt und seinen Lippen jene Ausrufung höchster Sorge erpreßt.

Langsam und offenbar mit Mühe erhob die Alte die knochige Hand, um das vom Schweiß

verklebte weiße Haar aus der runzligen Stirn zu streichen. Vielleicht mußte sie erst ihre Gedanken sammeln, um den Inhalt seiner Worte völlig zu verstehen.

„Eine ernsthafte Krankheit?“ murmelte sie. „Unfönn! — Es ist gar nichts! Und wenn Sie mir mit einem Doktor kommen, so werden Sie sehen, daß ich noch kräftig genug bin, ihn die Treppe hinunterzuwerfen! — So ein Giftmischer brächte es allerdings fertig, mich wegen eines lumpigen Schnupfens auf den Kirchhof —“

Ihre Rede wurde von einem Hustenanfall unterbrochen wie immer, wenn sie anhaltend und in einiger Erregung sprach. Aber Hudez bemerkte wohl, daß es nicht mehr derselbe Husten war, der ihn so oft des Nachts hatte aus seinem unruhigen Schlummer aufwachen lassen. Er war heiser und kraftlos und bereitete ihr erschütternd die furchtbarste Pein. Auch war er von einem Rasseln und Keuchen begleitet, das für Hudez einen besonders schauerlichen Klang hatte, weil er es nie zuvor aus einer menschlichen Brust vernommen.

Katlos und von Angst geschüttelt stand er da, den Hut noch immer in der Hand haltend und seine Augen von einem Ende des kahlen Küchenraumes zu dem anderen sendend, als müßte ihm von daher eine Eingebung kommen, was er zu tun habe, um das Schrecklichste abzuwenden. „Ach — diese Schmerzen!“ stöhnte die Alte, als sie wieder notdürftig zu Atem gelangt war. „Es ist, als ob mir da drin was zerrissen wäre! Aber es hat nichts zu sagen. Der Tod — der Tod ist das noch lange nicht.“

Sie hatte so oft und mit so viel Gleichmut von ihrem nahen Ende gesprochen, daß die Zuvorsicht, mit welcher sie jetzt einem glücklichen Ausgang ihrer Krankheit entgegen sah, trotz des bedrückenden Augenscheins einige Wirkung auf Hudez hatte.

„Gewiß nicht, Frau Haberland!“ sagte er mit einem kleinen Aufatmen. „Wer möchte denn auch gleich an das Schlimmste denken!“

Sie verzog das Gesicht zu einer Grimasse, die vielleicht ein höhnisches Lächeln sein sollte.

„Das Schlimmste?“ — Na, das Schlimmste wäre es nun wohl nicht! — Aber das ist ja alles dummes Gerede! — Kochen Sie mir lieber eine Tasse Brusttee, wenn Sie sich schon nützlich machen wollen. Die Dürte liegt oben rechts im Schrank und der Randis ist in dem Tassenkopf daneben.“

Mit hastiger Bereitwilligkeit schickte sich Hudez an, ihrem Verlangen zu willfahren. Aber er verstand sich schlecht auf derartige häusliche Verrichtungen, und es währte lange, ehe er das Getränk zur Zufriedenheit der Alten fertiggestellt hatte. So weit der immer wiederkehrende schreckliche Husten es ihr gestattete, erteilte sie ihm die erforderlichen Anweisungen und schalt ihn wegen seiner Ungeschicklichkeit, wie wenn er ihr Diener oder ein unreifer Knabe gewesen wäre.

Geduldig und ohne auch nur eine Miene zu verziehen, ließ er ihre unwirksamen Reden über sich ergehen. In beinahe demütiger Haltung näherte er sich endlich mit der dampfenden Tasse ihrem Lager.

„Nichten Sie mich auf!“ stöhnte sie. „Ich weiß nicht, was das ist; aber ich habe ein Gefühl, als ob mir das Kreuz entzweigebrochen wäre.“

Er legte seinen Arm um ihren Nacken und stützte sie so sorglich und zart, wie nur ein liebevoller Sohn seine Mutter hätte unterstützen können. Trotzdem war die Kranke unzufrieden.

„Wollen Sie mir denn die Knochen zerdrücken?“ murmelte sie. „Die Männer haben nun

mal keine Hand für so was — sie taugen überhaupt zu nichts anderem, als dazu, die Weiber unglücklich zu machen. — So — nun reichen Sie mir die Tasse, aber geben Sie acht, daß nichts verschüttet wird!“

Er brachte das Gefäß an ihre Lippen, und sie versuchte zu trinken. Aber schon nach dem ersten Schluck schüttelte es sie wie ein heftiges Fieber, und sie stieß den Arm des Studenten unjanszt zurück.

„Es will nicht hinunter“, ächzte sie, „stellen Sie die Tasse weg. — Am Ende geht es ja auch ohne den Tee vorüber.“

Sie sank auf das Kissen zurück, und während sich Hudez bemühte, ihrem Kopfe eine möglichst bequeme Lage zu geben, fiel es ihm auf, wie merkwürdig weiß und spitz ihre Nase geworden war.

„Kann ich denn sonst gar nichts für Sie tun?“ fragte er; denn auf seinen Vorschlag bezüglich des Arztes wagte er nicht mehr zurückzukommen.

Die Alte machte eine verneinende Bewegung, und er ließ sich auf eine Ecke des harten Holzstuhles nieder, der zwischen dem Bett und dem mit Wachselektrolyt überzogenen Tische stand. Wohl eine Viertelstunde verging, ohne daß er auch nur gewagt hätte, sich zu rühren, dann meinte Frau Haberland plötzlich:

„Ich will versuchen, zu schlafen. Aber Du wirst hier bleiben, nicht wahr?“

Es bereitete ihm einen großen Schrecken, daß sie ihn mit du anredete, denn nur im Fieberwahn konnte ihr ja ein solcher Irrtum begegnen. Aber er beistete sich trotzdem ihr zu versichern, daß er nicht von der Stelle weichen werde, so lange seine Anwesenheit ihr erwünscht sei. Die Alte murmelte etwas Unverständliches und lehrte das Gesicht gegen die Wand. Da die Hustenanfälle sich nicht wiederholten, meinte Hudez, sie sei wirklich eingeschlafen, und rückte sich auf seinem Stuhle geräuschlos in eine etwas weniger unbequeme Lage, aber die Situation, in welcher er sich da befand, war trotzdem peinlich und unerfreulich genug. Ohne eine andere lebendige Gesellschaft als diejenige des schwer kranken Weibes, von qualvoller Angst durchzittert und unfähig, irgend etwas zu ihrem Beistande oder zur Erleichterung ihrer Leiden zu tun, starrte er unverwandt in das kleine rötliche Flämmchen der unangenehm düstenden Lampe. Das Feuer in dem Küchenofen, auf welchem er den Tee bereitet hatte, war wieder erloschen, und ein unangenehmes Kältegefühl schlich ihm erstarrend durch die Glieder. Er dachte daran, sein Bild aus dem Nebenzimmer zu holen und sich mit der Betrachtung desselben, deren er ja niemals müde werden konnte, die Stunden dieser entsetzlichen Nacht zu verkürzen. Aber wie er einmal einen zaghaften Versuch machte, leise von seinem Sitz aufzustehen, bewegte sich die Alte unruhig und stieß abgebrochene Worte aus, die er für eine Mahnung an sein Versprechen nahm. So gab er seine Absicht auf, zog die dünnen Schöße seines Rockes über die frostbeenden Kniee und stierte von neuem in das Licht der Lampe, das ihn vielleicht nur darum so unwiderstehlich anzog, weil seine leise zitternden Bewegungen die Täuschung erwecken konnten, daß es etwas Lebendiges sei.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Der Reichskanzler Fürst Bälou hat dem österreich-ungarischen Minister des Auswärtigen Freiherrn von Aehrenthal beim Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche ausgedrückt und gebeten, dem Kaiser Franz Josef seine ehrfurchtsvollsten Wünsche zu übermitteln.

— Generalleutnant z. D. Friß von Rauch feierte in Schwerin in Mecklenburg seinen 80. Geburtstag. Als Kommandeur der braunschweigischen Husaren nahm er im Kriege 1870/71 an dem Todesritt von Mars-la-tour teil.

— Eine neue Klage über mangelnden Schutz Deutscher im Auslande veröffentlicht das „Leipziger Tageblatt“. Der Hütteningenieur Bessige, ein Altenburger von Geburt, wurde vom Gouverneur aus Nischne-Serginsk in Rußland ausgewiesen. Er war fälschlicher Weise von den Arbeitern beschuldigt worden, ihre Löhne in die eigene Tasche zu stecken. In Wirklichkeit erhielt er selbst kein Geld. Als Unruhen ausbrachen, mußte er die Stadt wie er ging und stand verlassen. Der Gouverneur beschimpfte ihn, nannte ihn einen Dieb und entzog ihm den Schutz. In Petersburg suchte der deutsche Generalkonsul auf seine Beschwerde nur die Achsel, ja man riet ihm, nichts zu unternehmen! Auch bei dem Botschafter fand er keine Hilfe. — Vielleicht belehrt der Reichskanzler die Herren über ihre Pflichten.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus, das seine Beratungen am kommenden Dienstag aufnimmt, sind alle Fraktionen einberufen worden. Die Freikonservativen treten bereits am Montag zu einer Fraktions Sitzung zusammen. Nach der ersten Sitzung am Dienstag wird der Seniorenkonvent über die Geschäftslage beraten und die Entscheidung darüber treffen, wie es mit der aus Rücksicht auf die Reichstagswahlen wünschenswerten vorübergehenden Vertagung gehalten werden soll. — Das Herrenhaus, dem Vorlagen einstweilen nicht zugebracht sind, wird am 8. und 9. d. Mts. Plenarsitzungen abhalten und sich darauf auf unbestimmte Zeit vertagen.

— Ueber die Rücksendung weiterer 600 Mann aus Südwestafrika wird gemeldet: Trotzdem aus dem jüngsten amtlichen Nachweis der „Nordd. Allg. Ztg.“ für jedermann zu erkennen war, daß die noch in Südwestafrika stehenden 8000 Mann bei der Ausdehnung und Unwegsamkeit des Gebietes dringend nötig sind, setzen Regierung und Schutztruppenkommando doch ihre Bemühungen fort, von den Truppen, was nur irgend entbehrlich ist, in die Heimat zurückzuführen. So meldete der Truppenkommandeur in Südwestafrika, Oberst von Deimling, soeben, daß die Rücksendung von weiteren 600 Mann, und zwar noch vor dem 1. April, in die Wege geleitet sei.

— Die Lage in Lodz gestaltet sich unhaltbar. Die Chronik der auf Grund von Parteistreitigkeiten täglich unter den Arbeitern sich zutragenden Morde nimmt eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung an. Nach amtlichen Daten sind allein in der Zeit vom 28. November bis 28. Dezember vorigen Jahres etwa achtzig Personen durch Revolvergeschüsse in den Straßen der Stadt verwundet und vierundzwanzig getötet worden. Viel schlimmer ist die Lage noch nach der großen Arbeiterausperrung geworden, infolge deren mehr als dreißigtausend Arbeiter, ungerechnet ihrer Familien, brotlos geworden sind. Zwischen diesen Ausgesperrten und den Truppen kommt es täglich zu den blutigsten Kämpfen, deren Opfer zahlenmäßig noch nicht entfernt festzustellen sind. — Der Mörder des Stadthauptmanns v. d. Launig ist Pariser Meldungen zufolge ein Jude, der sich zu der Einweihung des ärztlichen Instituts Einlaß zu verschaffen gewußt hatte. Die Tat wurde auf der schmalen, zur Hauskapelle führenden Treppe in dem Augenblick ausgeführt, als der Stadthauptmann auf der Treppenwindung stand. Nach den ersten zwei Schüssen verfehlte ein Polizeioffizier dem Täter zwei Fieße mit dem Säbel, so daß er zu Boden fiel. Trotzdem setzte er seine Schüsse fort und jagte sich die letzte Kugel in den Bauch.

Allerlei.

— Zwei Eisenbahnzüge stießen am Freitag in Hamburg zusammen. Die Reisenden befanden sich in großer Erregung. Zum Glück wurde niemand verletzt.

— Ruropatkins Kriegswerk (in Rußland konfisziiert) wird im April dieses Jahres in Leipzig erscheinen. Es umfaßt vier starke Bände mit 2000 Seiten, viele Kriegskarten und Illustrationen.

— Hamburg. Neues Erdbeben. Die Instrumente der Hauptstation für Erdbebenforschung wurden Freitag früh um 6 Uhr 32 Minuten mitteleuropäischer Zeit durch ein mittelstarkes Erdbeben in Bewegung gesetzt, das in einer Entfernung von etwa 9000 Kilometer stattgefunden hat.

— Die Strafkammer in Glogau verurteilte den Fleischermeister Zimmer wegen Aufreizung zur Gehorsamsverweigerung zu sieben Wochen Gefängnis, weil er auf dem Exerzierplatz dort exerzierenden Rekruten zugerufen hatte, die Befehle der Vorgesetzten nicht auszuführen, das sei Schinderei, so behandle man kein Vieh.

— In Montreal wurde am 3. Januar durch eine im Geschäftsviertel ausgebrochene Feuersbrunst eine Anzahl Gebäude zerstört, zwei Personen kamen in den Flammen um. Der angerichtete Schaden wird auf 20 Millionen geschätzt.

— In Nancy verurteilte das Kriegsgericht den Soldaten Janet von dem in Luneville liegenden neunten Dragonerregiment wegen Spionage zu fünf Jahren Gefängnis.

Vermischtes.

— Ein neues Zirkuskunststück. Der Zirkus Schumann in Berlin bietet etwas Neues. Todesfahrt in der Kugel ist der Titel dieser neuesten Erscheinung auf dem Gebiete des Zirkus- und Varietéwesens, und wahrlich, hier kämpfen 2 Menschen, Miß Frene und Mr. Wizard Stone, um Leben und Tod. In der Arena wird eine hohle Kugel aufgestellt, die im Durchmesser etwa 5 Meter mißt. Die Seitenwände der Kugel bildet ein feines Gitterwerk aus biegsamen Stahl, das durch kräftige Längsrippen zusammengehalten wird. Auf den ersten Anblick erscheint es überhaupt unmöglich, innerhalb dieser Kugel, in diesem engen Raume — radzufahren. Aber das Unmögliche wird wahr. Eine kleine, überzarte Frauengestalt schwingt sich mit einem Rad durch ein Türchen, das hinter ihr geschlossen wird, und nun beginnt die Fahrt. Mit wenigen, kräftigen Tritten befindet sich die Dame bereits auf der halben Höhe der Kugel. Fahrrad und Körper liegen wagerecht in der Luft. Da öffnet sich die Tür ein zweitesmal, und es schwingt sich ein zweiter Radfahrer hinein. Und während die Dame fast unmittelbar über dem Kopf des Mannes durch die Kugel faßt, nimmt dieser die Fahrt auf. Bald fahren beide nebeneinander auf der Innenwand entlang: ein jagender Wettkampf entspinnt sich zwischen den beiden. Nun beginnt das gefährliche Zickzackspiel. Im rasenden Lauf kreuzen die beiden Fahrzeuge ihre Straßen. Jeden Augenblick glaubt man, daß die beiden todesmutigen Artisten zusammenstoßen müssen. Aber kein Unheil geschieht, nach einigen Minuten landen die Künstler sicher auf dem Boden der Kugel. Dieser Darbietung schließt sich der Hauptclou an, den nur Stone allein ausführt. Er nimmt ein Motorrad in die Kugel hinein, und auf diesem jagt er in toller Geschwindigkeit auf der Innenwand dahin. Nur wenige Augenblicke aber hält dieses rasende Tempo an, dann landet Mr. Stone ruhig und sicher in der Tiefe. Das Schwerste sei bei der ganzen Geschichte, so erzählte der Radfahrer, die geistige Arbeit, die Gegenwart des Geistes, die ihn nie verlassen dürfe. Wenn ich mit meiner Frau zusammen fahre, müssen wir mit genauester Aufmerksamkeit unsern Weg verfolgen, denn ein Zusammenstoß hätte gewiß den Tod zur Folge. Das Motorradfahren ist noch viel gefährlicher. Bei den ersten Kurven weiß ich nämlich nicht, wo ich mich befinde, alles flimmert mir vor den Augen. Schließlich dringt aber das elektrische Licht an meine Augen, dies dient mir zur Richtschnur: ich weiß, wo oben und unten ist, und nun geht alles glatt vonstatten.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1907.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Landkreise Wiesbaden aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 21. Januar 1907 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärungen verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (deren zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind) von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Geschäftsräumen: Lessingstraße 16, zu Protokoll entgegen genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärungen veräumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissenlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. D. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1906.

Der Vorsitzende der

Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

J. V.: Frhr. von Seherr-Hoh.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 11. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Laud.

Für Leute aller Stände.

Glänzende Einnahmen.

Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirksalleinverkauf eines grossartigen Patent-Massenartikels übernimmt. Riesen-Absatz. Laden und Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdross, sondern hohe Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung! Ein Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an Karl Frische in Kaldenkirchen (Rheinland.)

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmeckend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd. 60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682] Ferd. Rahmstorf. Ottensen-Hamburg.

Bureau-Utensilien

empfehlen der Verlag dieses Blattes.